

Das Evangelium nach Matthäus 5, 13–16

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Salz der Erde.
Wenn das Salz seinen Geschmack verliert,
womit kann man es wieder salzig machen?
Es taugt zu nichts mehr,
außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

Ihr seid das Licht der Welt.
Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.
Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel,
sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus.

So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.



Nach der Bergpredigt kommt auf die Schüler eine besondere Aufgabe zu, die alle regionalen und zeitlichen Grenzen sprengt.

Licht und Salz sein. Sein, „ihr seid“, nicht „ihr werdet“, ist der Auftrag.

Das Salz ist entweder geschmackvoll oder neutral, es ist dumpf, nicht mehr wahrnehmbar geworden.

Geschmackloses Salz ist beliebig austauschbar, das heißt, es wird überflüssig und hat seinen eigentlichen Sinn verloren.

Licht leuchtet, es strahlt, von Gott, durch die Sonne, durch den dunklen Weltraum in die Herzen der Menschen.

Ein Licht, das verdunkelt wird, ist genauso sinnlos wie geschmackloses Salz.
Unter dem Eimer / Scheffel erstickt das Licht und wird zur Dunkelheit.

Das Spannungsfeld zur Bergpredigt, Matthäus, 5, 3-12, wird nun erzeugt.
Dort werden Gegensätze genannt:

Glücklich – die Armen, glücklich – die Trauernden, glücklich – die Sanftmütigen, glücklich – die nach der Gerechtigkeit hungern, glücklich – die Barmherzige, glücklich – die im Herzen reinen, glücklich – die Friedensstifter, glücklich – die Verfolgten, glücklich – die um des Himmelsreiches Willen Geschmähten.

Trotz aller negativen Erfahrungen bleiben die Schüler was sie sind, Salz und Licht.

Salz im ersten Bund:

Ein Bund wird geschlossen:

Das Buch Levitikus, 2, 13 Jedes Speiseopfer sollst du salzen und deinem Speiseopfer sollst du das Salz des Bundes deines Gottes nicht fehlen lassen; jede deiner Opfergaben sollst du mit Salz darbringen.

Reinigung:

Das Buch Exodus, 30, 35 und mach Räucherwerk daraus, ein Würzgemisch, wie es der Salbenmischer herstellt, gesalzen, rein und heilig!

Bewahrung vor dem Verderben / Gesundung:

Das 2. Buch der Könige, 2, 20 Elischa befahl: Bringt mir eine neue Schüssel und schüttet Salz hinein! Man brachte sie ihm 21 und er ging zur Wasserquelle und warf das Salz hinein mit den Worten: So spricht der HERR: Ich mache dieses Wasser gesund.

Immer wieder wird das Salz als etwas eindeutig POSITIVES, als Platzhalter für etwas Größeres erklärt.

Wir sind und dürfen das sein, was wir durch Gott sind, Positiv für andere.

Wer Jesus nachgeht, der muss auffallen, ins Auge und in das Bewusstsein der Menschen eintreten. Wenn unsere Umwelt uns nicht mehr wahrnimmt, weil sich unser Aussehen, unser Handeln und unsere Überzeugung nicht mehr von der Umgebung / „der Welt“ unterscheidet, dann brauchst uns nicht.

Mit Selbstdarstellung oder im anderen Extrem, einer äußerst zurückhaltende Bescheidenheit, werden wir dem Weg und dem Auftrag Jesu nicht gerecht. Er ist der Neue, der Unterscheidung, der ganz Anderes gebracht hat. So IST es auch der, in dem dieser Jesus lebt, leidet und liebt.

„Er muss es nicht werden – er ist es.“

An solchen Menschen werden andere Geschmack finden und ihre Dunkelheit besiegen.

Welch ein erfüllender und sinngebender Auftrag.

Peter Ricker

Bild: Peter Weidemann in: Pfarrbriefservice.de